Die Entwicklung des Industriebaus in den letzten 50 Jahren

Autor(en): **Rohn, Roland**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **45 (1958)**

Heft 9: **50 Jahre Bund Schweizer Architekten**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-35076

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Roland Rohn

Die Entwicklung des Industriebaus in den letzten 50 Jahren

1

1
Fernheizwerk der ETH in Zürich, 1932. Architekt: Prof. O.R. Salvisberg
Installation de chauffage à distance de l'E.P.F., à Zurich, 1932
Remote heating plant of the Federal Institute of Technology in Zurich, 1932

Bei kaum einem andern Bausektor ist innerhalb der letzten fünfzig Jahre eine derartig umwälzende Entwicklung festzustellen wie im Industriebau.

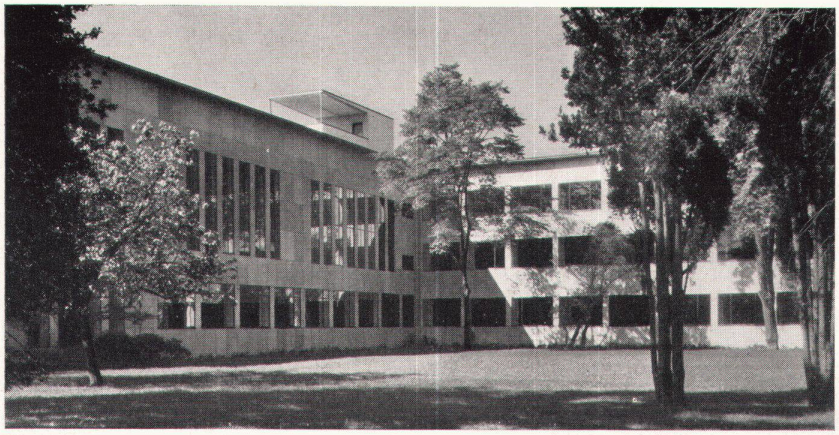
Noch zur Jahrhundertwende wurden Fabrikbauten größtenteils zum Zwecke handwerklicher Einzelfertigung erstellt; die Zahl der Handwerker innerhalb eines Betriebes war relativ klein. Ihren bescheidenen Ausmaßen entsprechend glichen diese Anlagen oft größeren Wohnbauten.

Mit zunehmender Industrialisierung, das heißt Verwendung von Maschinen für Serienfabrikation wie auch neuer Energien, veränderte sich der Maßstab dieser Bauten der Arbeit. Aus der Werkstatt entwickelte sich der Industriebau mit seinem großen Maschinenpark, seiner Mechanisierung, seiner Konzentration von Arbeitskräften und seinem zwangsweise geordneten Arbeitsfluß. Die beiden Weltkriege endlich – welche die Zerstörungstechnik schlagartig entwickelten – gaben der industriellen Fertigung erneut wesentliche Impulse.

Es ist verständlich, daß die Großstaaten mit ihren Absatzmöglichkeiten und ihrem Menschenpotential in der Industrialisierung an erster Stelle stehen – in früheren Jahren England und Deutschland, heute Amerika und Rußland. In der Schweiz hält sich diese Entwicklung zwangsläufig in bescheideneren Grenzen. Während sich in den letzten Jahrzehnten die bedeutenden Industrien der Schweiz aus kleineren Anfängen langsam, aber stetig vergrößerten, oft zaghaft und zufällig den bestehenden Anlagen neue angegliedert wurden, so daß oft jegliche Planung und Ordnung vermißt wird, sind gerade in den letzten Jahren nicht nur bedeutende Industriebauten, sondern neue Groß-Industrieanlagen geschaffen worden; andere befinden sich in Ausführung. Diese Neuanlagen sind weitgehend selbständig; ihnen müssen lediglich die notwendigen Rohstoffe zugeführt werden, während sie die ganze Fabrikation bis zum Fertigprodukt übernehmen. Außer den Fabrikationsbauten umfassen diese Anlagen im allgemeinen die notwendigen Bauten für Lagerung, Erzeugung der Energien, betriebseigene Werkstätten, Garderoben und Waschanlagen, ferner Forschungslaboratorien und Verwaltungsbauten, aber auch in zunehmendem Maß Wohlfahrtsbauten mit Kantinen, Räumen für Bildung und Unterhaltung wie endlich auch Sportanlagen. Selbstverständlich ist es heute nur ausnahmsweise mehr möglich, solche Großanlagen innerhalb städtischer Agglomerationen zu entwickeln; große zusammenhängende, möglichst ebene Grundstücke sind nur noch auf dem Lande zu erschwinglichen Preisen erhältlich. So entstehen – als Grundstein zukünftiger neuer Städte – heute auf freiem Lande solche Großanlagen, denen sich früher oder später Arbeitersiedlungen angliedern werden. Die neuesten Bauten der chemischen Industrie sowie der Elektro- und Maschinenindustrie sind deutliche Beispiele einheitlich geplanter industrieller Großanlagen.

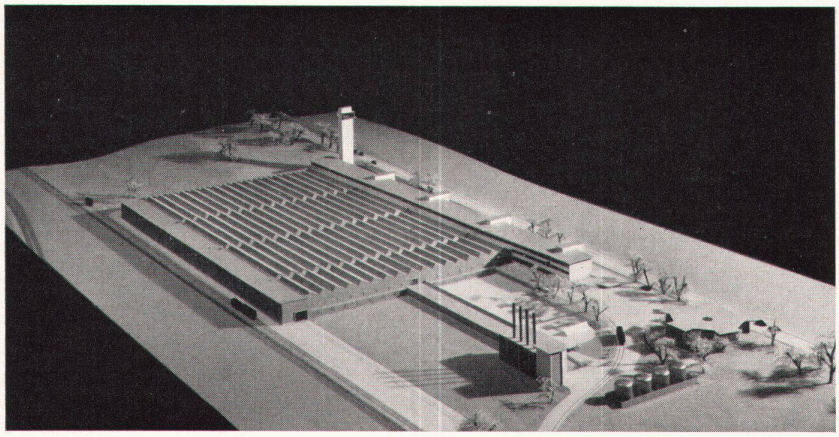
Industrielle Einzelbauten und Großanlagen besitzen nicht nur ihren eigenen neuen Maßstab, sondern als Folge davon auch ihre eigene Formensprache. Können die großen Hallen, Stockwerkbauten, Silos usw. nur mit Hilfe der letzten ingenieurwissenschaftlichen Erkenntnisse im Stahl- und Eisenbetonbau bewältigt werden, so ist anderseits ihre natürliche Belichtung – große Glasfassaden mit Klarglas, Prismen usw., Oberlichter oder Shedkonstruktionen – beziehungsweise der eventuelle Verzicht auf Befensterung – Textilbauten – für den architektonischen Ausdruck weitgehend bestimmend. Anderseits wird er oft durch die Notwendigkeit rascher Erweiterungs- oder Änderungsmöglichkeit wesentlich mitbedingt, welche Forderungen zu leichten, demontablen, oft provisorisch wirkenden Konzeptionen Anlaß geben.

Zweifellos kann der typischste architektonische Ausdruck dann gefunden werden, wenn die Zweckbestimmung eine eindeutige und gleichbleibende ist, wie zum Beispiel im Bau von Silos oder Kesselhäusern; weniger typisch sind zwangsläufig

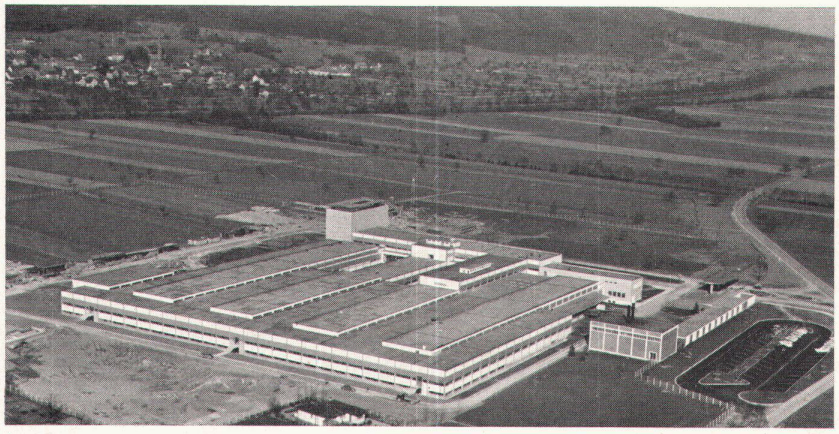


2

jene Standardbauten, seien es Hallen oder Stockwerkbauten, in denen heute dieses kleine Serienprodukt, morgen jenes große Einzelobjekt hergestellt werden muß.
Die weitere Entwicklung dürfte in zunehmendem Maße zu klar geplanten durchorganisierten, rationellen Großanlagen auf freiem Lande beziehungsweise in besonderen Industrie-Bauzonen führen. Die architektonische und konstruktive Weiterentwicklung wird einerseits von der Gestaltungskraft der Architekten und Ingenieure abhängen, die bemüht sind, immer leichtere und wirtschaftlichere Konstruktionen – leichte Schalen, Flächen- und Raumfachwerke usw. – zu schaffen, während neue Baustoffe, wie zum Beispiel die in interessanter Entwicklung begriffenen Glasprismen für Dach- und Fassadenkonstruktionen, sowie Kunststoffe für Installationen ihren gleichfalls wichtigen Beitrag an diese Vervollkommnung leisten. Die Installationstechnik, vor allem auf dem Gebiet der gleichmäßigen, staubfreien Beheizung, der Ventilation und Klimatisierung für alle verschiedenartigen Anforderungen, der blendungsfreien elektrischen Beleuchtung usw., umfaßt Gebiete, die seit Jahren im Industriebau von entscheidender Bedeutung für Planung und Ausführung sind. Vom betrieblichen Standpunkt aus sind im Hinblick auf Schonung des Menschenlebens die Fragen der Betriebssicherheit, insbesondere des Feuer-, Lärm- und Blendungsschutzes, von hoher Bedeutung. Der Architekt wird sich im übrigen bemühen, das etwas Unmenschliche, das den Massierungen sowohl von Baukuben als auch von Menschen stets anhaftet, dadurch zu mildern, daß er den architektonischen Rahmen – innerhalb wirtschaftlicher Grenzen – so heiter und beschwingt als möglich gestaltet. Die Einbettung der Bauten ins Grüne, ihre innere Beziehung zur Landschaft wie auch die farbliche Gestaltung sind hierbei wesentliche Faktoren. So stehen sowohl Regional- und Städteplaner wie Architekten und Ingenieure heute vor vielen neuen, hochinteressanten Aufgaben, die sie im Interesse unserer Volkswirtschaft und arbeitenden Bevölkerung in hohem Maße verpflichten.



3

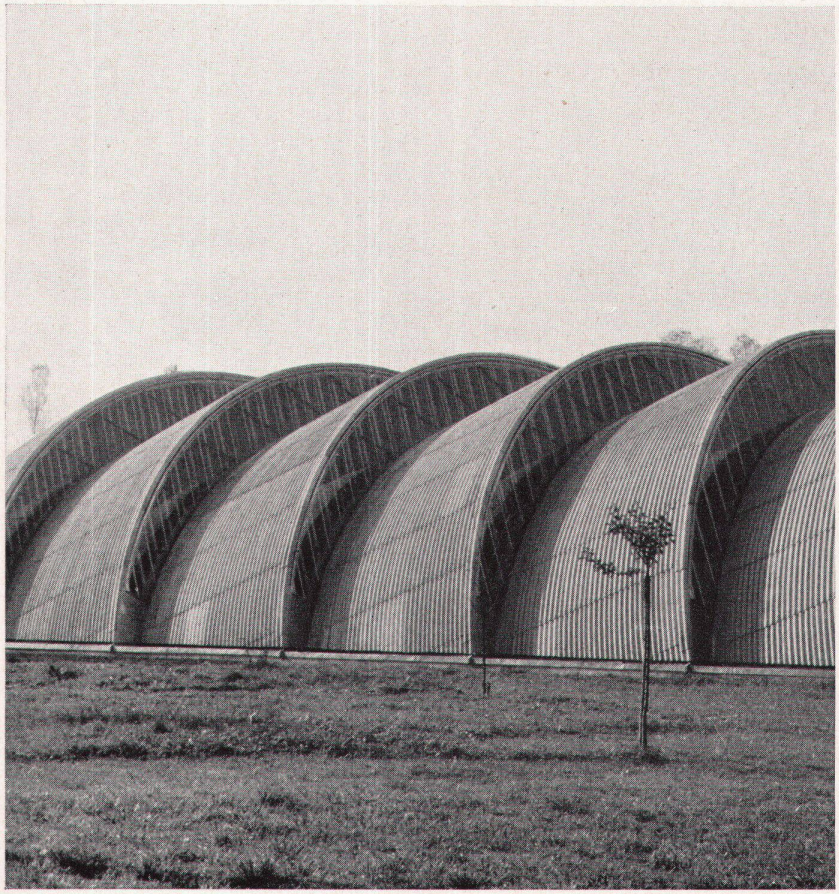


4

2
Verwaltungsgebäude Hoffmann-La Roche AG, Basel, 1936. Architekt: Prof. O. R. Salvisberg
Immeuble administratif de la S. A. Hoffmann-La Roche, à Bâle, 1936
Administration building of the Hoffmann-La Roche Chemical Company in Basle, 1936

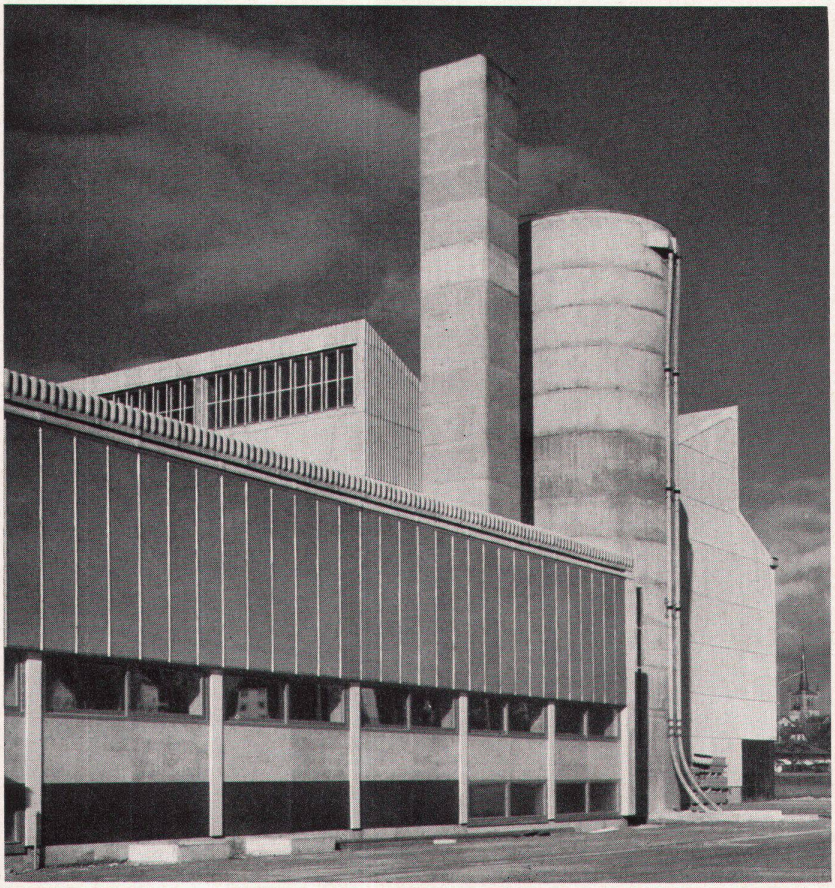
3
Aufzugfabrik Schindler in Ebikon-Luzern, 1957. Architekten: Mossdorf, Rohn, Weideli und Gattiker, Zwicky
Fabrique d'ascenseurs Schindler, à Ebikon-Lucerne, 1957
The Schindler elevator factory in Ebikon near Lucerne, 1957

4
Fabrikationsanlage der CIBA, Werk Frick, 1958. Architekten: Suter und Suter, Basel, A. Vallaster, Luzern
Usines à Frick de la CIBA, 1958
Manufacturing plant of the CIBA Chemicals, Frick branch, 1958



5

6



7

5
Fabrikationshalle der Gummibandweberei in Goßau, 1955. Architekten: Danzeisen und Voser, St. Gallen
Atelier de tissage pour rubans élastiques, à Goßau SG, 1955
Manufacturing hall of the elastic band weaving-mill in Goßau, 1955

6
Fabrikbau Brown, Boveri & Cie., Baden, 1953. Architekt: Dr. Roland Rohn
Usine Brown, Boveri & Cie, Baden, 1953
Factory of Brown, Boveri & Co. in Baden, 1953

7
Eternitfabrik in Payerne, 1958. Architekt: Prof. Paul Waltenspuhl, Genf
Fabrique d'amiante-ciment, à Payerne, 1958
Asbestos-cement factory in Payerne, 1958

Photos: 1 Wolf Benders Erben, Zürich, 2 Spreng, Basel, 3 O. Pfeiffer, Luzern, 5 J. Schildknecht, Goßau, 6 Beringer und Pampaluchi, Zürich, 7 G. Klemm, Genf